

BEGRÄBNIS

Karl Amon war ein
österreichischer Mensch

In seiner Heimat Bad Aussee, über die er auch viel geforscht hatte, nahmen zahlreiche Verwandte, Freunde, Kollegen und Weggefährten am 16. Jänner Abschied vom 93-jährig verstorbenen Univ.-Prof. Prälat Dr. Karl Amon. Bischof Egon Kapellari leitete nach der Eröffnung durch Pfarrer Edmund Muhrer die Begräbnismesse. Dechant Andreas Lechner stand der Verabschiedung und Beisetzung vor.

Als österreichischen Menschen charakterisierte Univ.-Prof. Philipp Harnoncourt in seiner Predigt den Verstorbenen und ließ viele gemeinsame Lebensstationen lebendig werden. Amon gehörte nach dem Krieg zu den Erneuerern, geprägt auch vom Bund Neuland und von der Begegnung mit dem Reformtheologen Johannes Ude. Der Kirchenhistoriker trat für eine Seelsorge vom Altar aus ein und wirkte federführend am neuen Deutschen Messbuch mit, für das er auch singbare Tagesgebete zur Auswahl schuf. Nach seinem Verschiden am 10. Jänner lag ein Schleier von Licht auf seinem Gesicht.

In Abschiedsworten würdigte Univ.-Prof. Reinhold Esterbauer, Dekan der Theologischen Fakultät Graz, den weiten Blick des Kirchenhistorikers, der global und lokal, aber auch ökumenisch dachte. Ao. Univ.-Prof. Rudolf K. Höfer erinnerte auch an Amons Wirken für die Historische Landeskommision und seine Arbeit an vielen Quelleneditionen. Bischof Maximilian Aichern dankte für viele Begegnungen schon in seiner Zeit als Abt von St. Lambrecht, dessen Stiftsarchiv von Amon immer als Schatz gewertet wurde, in dem noch viel zu heben ist.

Im Friedhof Bad Aussee ruht nun eine Priesterpersönlichkeit, die Schätze zu heben und neue Wege zu suchen verstand.

Veröffentlichungen

Auswahl: Die Bischöfe von Graz-Seckau 1218–1968 (1969); Die Grazer Stadtpfarren (1980); Kirchengeschichte der Steiermark (1993, mit Maximilian Liebmann); Geschichte der katholischen Kirche (1993, mit anderen).

Historiker & Erneuerer

In memoriam Karl Amon. Der renommierte Kirchenhistoriker und Liturgiker verstarb am 10. Jänner.

Der am 13. März 1924 in Bad Aussee geborene Karl Amon wuchs im Kreise seiner zwei Geschwister auf. Karl war der Älteste, besuchte die Volks- und Hauptschule, bis seine besondere Begabung ihn ins Fürstbischöfliche Gymnasium nach Graz führte. Nach dessen Aufhebung durch die Nationalsozialisten kam Amon ins Akademische Gymnasium, wo er auch maturierte. Die unbeschwernte Studentenzeit endete beim Reichsarbeitsdienst, zu dem er im Juli 1942 eingezogen worden war und der bis Dezember gleichen Jahres währte.

Nach dem barbarischen Überfall Hitlers auf die Sowjetunion wurde Amon zum Deutschen Heer eingezogen und nach Osten (Sowjetunion) versetzt. In Stalino, knapp vor Stalingrad, ereilte ihn ein besonderes, beinahe todbringendes Schicksal – er verliert seinen rechten Oberschenkel. Diese grausame Verletzung sollte aber auch zwei positive Folgen haben. Einerseits bleibt ihm das grausam-mörderische Stalingrad erspart, und andererseits wird er an den Schreibtisch gefesselt, auf dem die Schreibmaschine steht. Ins Lazarett verbannt, beginnt er mit dem Theologiestudium und lernt unter anderen den Lebensreformer und Pazifisten DDDr. Johannes Ude kennen und schätzen.

Nach Vollendung des Theologiestudiums und der pastoralen Ausbildung im Priesterseminar wurde Amon am 11. Juli 1948 im Grazer Dom zum Priester geweiht und versah bereits im Fürstbischöflichen Knabenseminar die Präfektur, die mit Verpflegung und Wohnung verbunden ist. Seine Aufgabe war einer-

seits die disziplinäre Aufsicht und andererseits die pädagogische Betreuung der ersten Klasse, in der ich sein Schüler sein durfte. In der gleich stolzen wie jubelierenden Heimatpfarre Bad Aussee feierte er am 25. Juli 1948 Primiz.

Um seine vielfältigen Talente nicht zu vergraben, studierte Amon zunächst Germanistik und Anglistik an der Karl-Franzens-Universität Graz und verfasste eine kirchenhistorische Dissertation über die Geschichte des Benediktinerinnenklosters Traunkirchen im Salzkammergut. Diese historisch-wissenschaftliche Studie war derart gründlich und überzeugend ausgefallen, dass der zuständige Univ.-Prof. Dr. Andreas Posch seinem Schüler und Dissertanten nahelegte, sich im Fach Kirchengeschichte zu habilitieren. Die nicht minder fulminante Habilitationsschrift „Die Steiermark vor der Glaubensspaltung. Kirchliche Zustände von 1490 bis 1520“ wurde 1960 mit der ordentlichen Professur für Kirchengeschichte in Graz honoriert.

Karl Amon, der sich sehr rasch einen Namen im internationalen Milieu machte, widmete sich nicht minder aufsehenerregend der Liturgiewissenschaft. Sein sprachliches Gespür und seine kenntnisreiche Übersetzung liturgischer Texte können wir uns Sonntag für Sonntag in der Kirche zu Gemüte führen (er wirkte maßgeblich bei der Erstellung des Deutschen Messbuchs mit).

Amon hat sich nicht nur im deutschen Sprachraum einen Namen gemacht, sondern im ganzen kirchlichen Bereich sowohl durch sein ökumenisches Wirken, und, was meist übersehen wird, er hat als Erster einen Laien für eine theologische Professur habilitiert. Ich war sein dritter. Sein Nachfolger als Ordinarius für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte zu sein, ist mir die größte Ehre und Auszeichnung.

MAXIMILIAN LIEBMAN



Karl Amon beim Diamantenen Priesterjubiläum 2008 in seiner Heimat Bad Aussee. Der renommierte Kirchenhistoriker, der Mitglied der Historischen Landeskommision für Steiermark war, förderte auch die Liturgische Bewegung, die Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils und den Kirchengesang (von ihm stammt z. B. Gotteslob, Nr. 810) und war lange als Seelsorger und Zelebrant tätig.

Foto: Pfarre Bad Aussee